

In The Frame

August 2026

Derryclare Lough

Kompositionen im Laufe der
Zeit verfeinern

Straßen von Porto

Muster fotografieren lernen

Schärfe

Wie du mehr Details festhältst

In The Frame

August 2026

Ausgabe 27

Copyright © 2026 Kevin Read

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Urheberrechtsinhabers in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise vervielfältigt oder verwendet werden - ausgenommen kurze Zitate in Rezensionen.

Anfragen bitte an: kevin@shuttersafari.com

Erste digitale Ausgabe, veröffentlicht im August 2026.

Titelgestaltung, Layout und Fotografie: Kevin Read

Vielen Dank an Rob Hadley für die Fotos des Autors.

www.shuttersafari.com

In The Frame

Supporter-Bibliothek

Entdecke die vollständige Sammlung: alle Ausgaben von In The Frame sowie Bonusartikel für Unterstützer



Exklusive Bonusartikel
mit praktischen Tipps
zu Planung, Workflow
und Fotografie vor Ort



Unterstütze das Projekt mit einem einmaligen Kauf und
erhalte Zugang zur vollständigen Supporter-Bibliothek

www.shuttersafari.com/de/in-the-frame/support



Willkommen

Hallo,

willkommen zur Augustausgabe von In The Frame.

Im vergangenen Monat sind mir in meinen Online-Feeds deutlich mehr KI-generierte Fotoprodukte aufgefallen, und ich habe mich zunehmend darüber geärgert. Die Anzeigen sind oft leicht zu erkennen: überladener Text, daneben bei jeder aufgeführten Funktion eine Sammlung kleiner Symbole. Folgt man den Anzeigen, landet man meist bei merkwürdigen Accounts mit einer Handvoll Beiträgen, die alle erst vor Kurzem veröffentlicht wurden. Auf den Accounts oder Websites, die diese Produkte verkaufen, findet sich nie ein Gesicht oder ein echter Name. Ich würde ihnen zwar nie Geld geben, aber ich vermute stark, dass alles, was man kauft, vollständig von KI erzeugt wäre.

Vor einigen Monaten stieß ich auf einen ernsteren Fall, bei dem ein Fotograf seine Arbeiten in einem anderen Feed wiedererkannte. Die Bilder waren verändert worden und zeigten nun andere Himmel oder Polarlichter über den ursprünglichen Szenen. Die Fotos waren von einem Account erneut gepostet worden, dessen Besitzer behauptete, sie geschaffen zu haben, und viele Follower davon überzeugte, dass die veränderten Bilder echt seien.

KI verändert Fotografie und das Internet auf viele verschiedene Arten, aber am meisten stören mich die Anwendungen, bei denen dieses Element der Unehrlichkeit vorhanden ist. Worte oder Bilder zu erzeugen und sie dann als eigene Originalarbeit auszugeben, fühlt sich oft wie der Versuch an, das Publikum zu täuschen. Und es ist bezeichnend, wie viele der KI-generierten Fotokurse den Eindruck vermitteln wollen, der Unterricht stamme von einem echten Fotografen, der stets auf mysteriöse Weise abwesend und namenlos bleibt.



Allerdings kann KI für einige Aufgaben sehr nützlich sein. Sie hilft mir, Ideen zu testen, Grammatikfehler zu finden und schwache Formulierungen zu erkennen, auch wenn die Erfahrungen und die eigentlichen Texte immer von mir stammen. Ich nutze KI-Werkzeuge, um Rauschen zu reduzieren und kleine Ablenkungen aus Fotos zu entfernen, aber nicht, um Dinge hinzuzufügen, die nicht wirklich da waren. Viele Menschen haben sich entschieden, generative KI möglichst vollständig zu vermeiden, und ich kann den Reiz dieser Haltung verstehen. Für diejenigen von uns, die sie nutzen, besteht die Herausforderung darin, eine Grenze zu finden, die sich angenehm und ehrlich anfühlt.

Es ist enttäuschend zu sehen, wie viel oberflächliches Fotomaterial mit KI am Fließband produziert wird, obwohl es bereits so viele gute Lehrinhalte und nützliche Ideen gibt, geteilt von Fotografen, deren Wissen aus jahrelanger Erfahrung stammt. Ich hoffe, dass das positive Ergebnis sein wird, dass mehr Menschen direkt mit echten Fotografen in Kontakt treten möchten. Und ich weiß es immer zu schätzen, wenn Menschen sich die Zeit nehmen, In The Frame zu lesen – meine Art, all die Algorithmen und computergenerierten Inhalte zu umgehen.

Diesen Monat beginnen wir vor Ort am Derryclare Lough in Irland, berühmt für seine wunderschöne, direkt vor dem Ufer gelegene, mit Kiefern bewachsene Insel. Wir verfolgen die Entwicklung einer Straßenszene in Porto und kehren zu einem Bild aus dem Archiv zurück, um zu entdecken, was ich aus einer früheren Phase meiner Fotografie lernen konnte. Zum Schluss sprechen wir über Schärfe in der Fotografie und die Techniken, mit denen du mehr Details in deinen Bildern festhalten kannst.

Danke fürs Lesen, und ich hoffe, diese Ausgabe gefällt dir.

Kevin

kevin@shuttersafari.com

Inhalt

Ort | Bild | Technik



Vor Ort

Irland bei wechselndem Licht
und Wetter erkunden



Hinter den Kulissen

Die Muster und Farben in den
Straßen erkunden



Schärfe

Mehr Details aus deiner
Ausrüstung herausholen

Vor Ort

Derryclare Lough | Irland



Irland bei wechselndem Licht und Wetter erkunden



Einführung

Der Derryclare Lough ist ein offener See in Connemara im Westen Irlands und vereint viele der Eigenschaften, die diesen Teil des Landes so unverwechselbar machen. Bewaldete Inseln unterbrechen die Wasserfläche, und das Ufer geht allmählich in flaches Gelände aus Gras und Moor über. Um den See und in der Ferne liegen die abgerundeten, felsigen Gipfel, die die schöne Landschaft im gesamten Westen Irlands prägen.

An der Südspitze des Derryclare Lough liegt eine kleine, mit hohen Kiefern bewachsene Insel, zu der bei ausreichend niedrigem Wasserstand ein schmaler Damm führt. Es ist die Art von Szene, die wie für die Fotografie geschaffen wirkt, doch die richtige Position zu finden, kann überraschend schwierig sein. Man kann am Ufer entlanggehen, um unterschiedliche Blickwinkel auf die Insel zu finden, oder über den See hinweg zu den Bergen am Horizont schauen, doch jede Kombination scheint mit Kompromissen verbunden zu sein.

Ein großer Teil der Landschaft rund um den Derryclare Lough ist nur über Wanderwege in die Berge erreichbar, doch das Südufer nahe Pine Island lässt sich mit einem kurzen Spaziergang von der Hauptstraße aus erreichen. Dadurch ist es einfach, bei Sonnenaufgang dorthin zu gelangen, ohne zuvor im Dunkeln weit wandern zu müssen.

Während meiner Zeit in Connemara verbrachte ich mehrere Morgen und Abende rund um Pine Island, und der Ort wurde zu meinem Lieblingsplatz, um Sonnenaufgänge zu fotografieren. Er ist der ideale Ort, um dein fotografisches Können herauszufordern: Jeder Teil der Szene ist schön, doch alles zusammenzubringen erfordert genau die richtigen Bedingungen und die richtige Komposition. Dieser Artikel handelt von meinen Erfahrungen beim Fotografieren der Insel, von den Sessions, in denen ich es einfach nicht zum Funktionieren brachte, bis zu dem Morgen, an dem Licht und Nebel schließlich zusammenkamen.



Vor Ort

Der einfachste Zugang zum Derryclare Lough beginnt an einem Parkplatz direkt abseits der Hauptstraße südlich des Connemara-Nationalparks, etwas oberhalb des Sees. Einige Wege führen zum Wasser und am Ufer entlang, doch die Krümmung des Sees und das umliegende Farmland begrenzen, wie weit man sich von dieser Position entfernen kann.

Auf einer Erhebung nahe dem Wasserrand befindet sich ein offensichtlicher Aussichtspunkt, auf der perfekten Höhe, um alle Merkmale der Szene zu erfassen. Aus diesem Winkel fügt sich die Insel natürlich in den See und eine Bergkette in der Ferne ein. Ein Großteil des Geländes rund um den Derryclare Lough ist flach und offen, doch die Kiefern bilden ein markantes Merkmal vor See und Bergen.

Dennoch fühlt es sich an, als sollte der Ort weit mehr als eine einzige weite Ansicht bieten. Die Kiefern leuchten oft im

Sonnenlicht, und der Damm kann als führende Linie funktionieren. Direkt vor dem Ufer liegen Felsen, Schilf wächst am Wasserrand, und rund um die Insel gibt es kleine Details, die du mit einem langen Objektiv herausgreifen kannst. Vom Ufer nahe Pine Island aus kann jeder, der für ein schnelles Foto anhält, die Postkartenansicht des Derryclare Lough aufnehmen. Für einen Fotografen, der bereit ist, hier Zeit zu verbringen, gibt es jedoch mehr zu entdecken.

Das Beste aus dem Derryclare Lough herauszuholen, ist nicht leicht: Das Gelände ist flach, die Bewegungsfreiheit eingeschränkt, und unter den falschen Bedingungen können die Merkmale schwer voneinander zu trennen sein. Doch dieses Gefühl eines noch nicht ausgeschöpften Potenzials zog mich immer wieder zurück, um das Licht zu prüfen und genauer nach allem zu suchen, was mir vielleicht entgangen war.



Die Herausforderungen von Pine Island

In der ersten Nacht meiner Reise kam ich spät in Connemara an. Bei meinen Recherchen war mir der Derryclare Lough besonders aufgefallen, und er lag nah genug für eine Fotosession bei Sonnenuntergang. Also checkte ich in meinem Hotel ein und fuhr direkt dorthin, als die Sonne schon tief am Himmel stand. Ich hoffte, dass das Fotografieren dort zum Auftakt vergleichsweise einfach sein und einen guten Start für den Rest meiner Fotoreise bieten würde.

Die weite Ansicht des Sees wirkte sofort herausfordernd, und mir wurde klar, dass dies keine einfache Komposition zum Aufwärmen für schwierigere Aufnahmen später auf der Reise werden würde. Die Szene war schön genug, dass ich wusste, eine großartige Aufnahme müsste möglich sein, doch sie zu finden würde mehr Zeit und Überlegung erfordern, als ich erwartet hatte. Statt am ersten Abend eine großartige Aufnahme erzwingen zu wollen, erkundete ich die Umgebung und dachte über die zu lösenden Probleme nach.

Die Insel ist vor Ort markant, in einer großen offenen Landschaft aber auch relativ klein. Die Kiefern verschmelzen mit den dunklen Hügeln dahinter, und eine Komposition zu finden, in der die Insel hervortritt und genau das richtige Maß an Aufmerksamkeit auf sich zieht, würde schwierig werden. Die Landschaft Irlands hat echten Charakter, doch das flache Gelände bedeutet, dass man sich einen guten Blickwinkel erarbeiten muss, und das Ufer des Sees lag dafür zu niedrig.

Schließlich gab es noch einige praktische Schwierigkeiten. Kabel verlaufen über den See und durch die Insel und lenken ab. Der Wasserrand geht stellenweise in das Gras über, sodass es direkt am See nur wenige offensichtliche Vordergründe gibt. All diese Probleme wären interessant zu lösen, aber ich musste unterschiedliche Blickwinkel und Lichtverhältnisse ausprobieren, um die richtige Aufnahme zu finden.



Licht und Motivtrennung

Ich glaube, für Motive eine klare Abgrenzung zu finden, ist einer der interessantesten und wichtigsten Aspekte der Fotografie, und ich mag die Herausforderung, Dinge im Bild hervorzuheben. Vor Ort können die Merkmale, die uns auffallen, so offensichtlich wirken, dass wir erwarten, sie würden die Aufmerksamkeit aller auf sich ziehen, die unser Foto betrachten. Ohne eine gute Abgrenzung vom Rest der Szene können sie jedoch stärker mit dem Hintergrund verschmelzen, als uns bewusst ist.

Das macht Abgrenzung zu einem Akt der Kommunikation. Wir müssen uns von unserer eigenen Reaktion lösen können und gezielte Wege finden, damit jemand anderes dasselbe Motiv im Kontext eines Fotos

wahrnimmt. Die Insel aus Kiefern im Derryclare Lough ist ein gutes Beispiel: vor Ort sehr offensichtlich, in einem komplexen Bild der weiteren Umgebung jedoch leicht zu übersehen.

Es gab mehrere mögliche Wege, die Bauminsel abzugrenzen, und das war das Erste, worüber ich nachdachte, wenn ich an diesen Ort zurückkehrte. Licht auf den Kiefern, aber nicht auf den Hügeln dahinter, würde sie vor einem dunkleren Hintergrund leuchten lassen. Aus manchen Blickwinkeln hoben sich die Bäume als Silhouette gegen den Himmel ab. Meist hoffte ich auf Nebel über dem See, der alle Elemente voneinander trennen und die Bäume von jeder Position am Ufer aus isolieren würde.



Abwechslung finden

Ich hatte mehr als eine Woche Zeit, Connemara zu erkunden, und damit reichlich Morgen, um den Derryclare Lough unter verschiedenen Bedingungen zu besuchen. Er wurde jedoch auch zu meinem Lieblingsort zum Fotografieren, und ich wollte meine Kompositionen variieren, statt mich nur auf Wetterveränderungen zu verlassen. Indem ich mich rund um den See umsah und unterschiedliche Ansichten fand, hoffte ich, einige der anderen Herausforderungen dieses Ortes zu lösen.

In der Nähe des Flusses, der südlich aus dem See fließt, fand ich tatsächlich einige Möglichkeiten für den Vordergrund. Im Wasser nahe dem Damm, der bei ausreichend niedrigem Wasserstand Zugang zur Insel bietet, lagen einige Felsen. Aus diesem Winkel kannst du die Bäume vor dem Himmel platzieren und den Damm als führende Linie nutzen oder in Bodennähe nach anderen Vordergrundmöglichkeiten suchen. Die Krümmung des Ufers bedeutete jedoch, dass

ich ständig auf Felsen balancieren musste, um den richtigen Blickwinkel zu erreichen.

An manchen Morgen trennte Nebel auf dem Wasser Teile der Szene voneinander, die mir bei anderen Besuchen nicht einmal aufgefallen waren. Die Felsen und das Laub am Rand der Insel sahen vor einem spiegelnden See wunderschön aus, durch den Nebel isoliert, und ich versuchte, näher heranzuzoomen, um mehr Details in den Kiefern zu erfassen. Mit einem langen Objektiv gab es viel zu erkunden, auch wenn sich die Szene instinktiv wie eine weite Aussicht anfühlte.

Das eine Problem, das ich nicht lösen konnte, waren die Kabel, die durch die Szene und über die Insel verliefen. Ich hoffe, dass es eines Tages eine bessere Trasse für diese Leitungen durch diese Landschaft geben wird, doch vorerst kam ich zu dem Schluss, dass die einzige Möglichkeit darin bestand, sie in der Bildbearbeitung zu entfernen, wenn sie zu sehr ablenkten.



Der ideale Morgen

Einige Tage nach Beginn meines Besuchs kamen die Bedingungen am Derryclare Lough schließlich zusammen. Ich war nahe der Sommersonnenwende dort, und um vor Ort zu sein, musste ich unglaublich früh aufbrechen. Die Vorhersage war jedoch so gut, dass ich schon in den früheren Phasen der Dämmerung ankam, um zu beobachten, wie sich das Licht entwickelte.

Es begann mit etwas Nebel über dem See, den ich sowohl von oben als auch am Wasserrand festhielt. Mit einem langen Objektiv suchte ich einzelne Merkmale heraus, während er über verschiedene Abschnitte des Ufers zog. Allmählich veränderte sich die Farbe des Himmels und die Berge im Hintergrund wurden klarer, also wechselte ich zu einem weitwinkligeren Objektiv und suchte nach einer offeneren Aufnahme der Szene.

Ich hatte den Ort bereits mehrmals besucht und hatte daher ein gutes Gefühl für meine Möglichkeiten und dafür, wie ich sie in fast

völliger Dunkelheit finden konnte. Ich fotografierte die Insel vom höchsten Aussichtspunkt aus und erkundete dann den Damm, um zu beobachten, wie der Nebel um die Felsen und über die Oberfläche des Sees zog. Wenn man bei großartigen Bedingungen an einem Ort ankommt, entsteht echter Druck. Doch einige vorbereitete Ideen können dazu beitragen, dass das Fotografieren konzentriert und organisiert bleibt, statt in einem hektischen Versuch zu enden, an einem unbekannten Ort irgendetwas zu finden.

Bei den Bildern, die ich an diesem Morgen machte, gab es dennoch einige Kompromisse. Ich fand interessante Vordergründe, aber keinen, der mich besonders begeisterte. Die Bäume sahen im Licht wunderschön aus, doch der Nebel war gerade etwas zu dünn, um sie vollständig vom Hintergrund zu trennen. Gutes Licht bei Sonnenaufgang ist in diesem Teil der Welt jedoch nie garantiert, und ich hatte Glück, den Ort sowohl mit Licht als auch mit Nebel zu erleben.



Diese Komposition ließ sich nur aufnehmen, indem ich über dem Wasser balancierte und dabei Vordergrund und Insel aufeinander abstimmte



Als ich mich von der Mitte des Sees abwandte, entdeckte ich weitere Möglichkeiten, etwa diese subtile Landschaft auf der anderen Seite des Wassers



Das Licht des Sonnenuntergangs war ideal, um der Baumreihe Struktur und Farbe zu verleihen und sie vom Himmel abzuheben



Fazit

Im Magazin des vergangenen Monats schrieb ich darüber, dass ich im Sommer 2022 zehn Tage am Ufer des Bleder Sees verbracht hatte. Die Verbindung zwischen den beiden Erfahrungen bemerkte ich erst, als ich diesen Artikel fertig geschrieben hatte. Der Bleder See hatte eine offensichtliche Komposition, die leicht zu finden war, und die ganze Vielfalt und Spannung entstand daraus, jeden Morgen zu entdecken, was das Wetter bringen würde. Der Derryclare Lough bot mehrere mögliche Kompositionen, aber keine von ihnen war unkompliziert. Bei jedem Besuch ging es darum, die Landschaft zu verstehen und zugleich zu überlegen, ob das Licht mitspielen würde.

Der Vergleich machte mir klar, dass wiederholte Besuche unterschiedliche Zwecke haben können. Manchmal kehren wir an einen Ort zurück, um zu sehen, was wir noch entdecken können, und die Vertrautheit, die wir entwickeln, hilft uns, Dinge zu erkennen, die beim ersten oder zweiten Versuch vielleicht nicht offensichtlich sind. Zu anderen Zeiten zeigen uns wiederholte Besuche eine andere Seite desselben Ortes, und die wechselnden Bedingungen eröffnen neue Möglichkeiten und

Ideen, weil dieselben Merkmale jedes Mal anders aussehen.

Der Derryclare Lough war der ideale Ort für wiederholte Besuche, weil es in jeder Session viele Elemente zu erkunden gab und Licht und Wetter ihr Erscheinungsbild von einem Besuch zum nächsten veränderten. Gutes Licht bestmöglich zu nutzen, war leichter, weil ich mit Teilen des Geländes vertraut geworden war. Die Erfahrung ließ mich darüber nachdenken, ob ich Orte näher an meinem Zuhause unterschätze, an die ich unter verschiedenen Bedingungen leichter zurückkehren könnte, um die Veränderungen zu beobachten.

Ich verließ Connemara mit einer schönen Sammlung von Bildern von Pine Island, aber ohne eine einzige definitive Ansicht. Ich hätte diese Szene gern bei dichterem Nebel oder mit den sich im Herbst verändernden Farben gesehen, doch das noch nicht ausgeschöpfte Potenzial wird mir einen Grund geben, zu einer anderen Jahreszeit zurückzukehren. Das Fotografieren dort war zum Auftakt nicht so einfach, wie ich erwartet hatte, aber gerade diese Schwierigkeit machte es zu einer der interessanteren Herausforderungen der Reise.

Hinter den Kulissen

Porto | Portugal



Die Muster und Farben in den Straßen erkunden



Einführung

Diesen Monat wollte ich ein älteres Bild aus meiner Sammlung untersuchen und durchsuchte bewusst mein Archiv nach etwas, worüber ich schreiben könnte. Wenn ich ein Bild von einer aktuellen Fotosession analysiere, gibt es oft mehr zu sagen, weil die Entscheidungen, die ich beim Fotografieren treffe, mit mehr Erfahrung in der Regel durchdachter sind. Es ist jedoch leicht, in wiederkehrende Denkmuster zu geraten, und ich hoffte, dass ein weiterer Blick zurück in meine Sammlung mich an Ideen erinnern würde, die ich vergessen hatte.

2016 reiste ich nach Porto, und bei dieser Reise ging es sehr viel mehr darum, Portwein zu probieren, als die Stadt zu fotografieren. Ich hatte meine Kamera jedoch dabei und nutzte so viele Gelegenheiten wie möglich, um die Straßen zu fotografieren, während ich von einem Teil der Stadt in einen anderen ging.

Ich hatte nicht geplant, aus diesem Besuch eine Studie über Türen und Fensterauslagen zu machen, doch die Farben und Texturen Portos machen es schwer, die kleinen Details der Straßen zu ignorieren. Viele meiner Bilder von dieser Reise sind entweder weite Ansichten von einer Aussichtsplattform oder Nahstudien von Fassaden in der Stadt.

Sie wiederzusehen erinnerte mich daran, wie viel ich damals über Formen und Muster nachdachte. Sie erinnerten mich auch an ein Experiment, das sich entwickelte, als meine Bildsammlung wuchs. Mein Ansatz beim Fotografieren von Mustern ist noch immer von dem geprägt, was ich in Porto gelernt habe. Deshalb betrachtet dieser Artikel einige dieser Bilder und die Ideen, die sich während meiner Arbeit entwickelten.



Textur und Farbe

In Porto gibt es so viele schöne Fassaden, und die Straßen sind voller Farben und Texturen, die sich über die Jahre entwickelt haben. Einige der interessantesten Szenen sind weder geplant noch gestaltet. Sie entstehen dort, wo ein Stromkasten an die Vorderseite eines Hauses geschraubt wurde oder eine Tür verrostet ist und im Lauf der Zeit ihre Farbe verändert hat. Diese Veränderungen schaffen seltsame Kontraste und neue Verbindungen, und die Bilder funktionierten oft am besten, wenn sie verschiedene Elemente der Stadt und ihrer Geschichte kombinierten.

Ich machte Dutzende solcher Aufnahmen und suchte mir Türen, Fenster und kleine Ausschnitte von Gebäudefassaden heraus. Die Bilder schienen am besten zu funktionieren, wenn ich sie frontal fotografierte, aus einer Perspektive, die die Merkmale auf eine einzige Ebene reduzierte. So konnte ich mich leichter auf die Farben und Formen der Szene konzentrieren und vergleichen, wie die Kompositionen wirkten, obwohl jedes Foto eine neue Kombination von Merkmalen enthielt.



Licht nutzen

Zu Beginn der Reise begann ich, nach kleinen Lichtflecken zu suchen, die auf die Gebäude fielen, die Texturen veränderten oder kleine Farbbereiche hervorhoben. Die besten Effekte entstanden bei indirektem Licht, und besonders gefielen mir Szenen, in denen sich Sonnenlicht in Fenstern hinter mir spiegelte und Muster über die Gebäude vor mir bildete.

Solche Gebäude waren ideal für das kleine Projekt, das sich entwickelte. Die Farben und Formen sahen in einer flachen Ansicht schön aus, doch das reflektierte Licht verlieh dem Bild ein Gefühl von Tiefe und Kontrast. Ein Lichtfleck ließ die Farben kräftiger erscheinen, besonders wenn Reflexionen rund um die Straße ihn weicher gemacht hatten.



Mit Mustern arbeiten

Als ich mehr Bilder von Porto machte, bemerkte ich zunehmend, wie schwierig es war, die Grenzen meines Bildausschnitts zu finden. Nahaufnahmen von Türen haben eine einfache, klar definierte Begrenzung, die dabei hilft, konsistent zu bleiben. Doch die interessanteren Merkmale dieser Gebäude lagen oft zwischen den Fenstern oder entstanden aus Kombinationen mehrerer Teile der Fassade.

Einige Bilder schienen am besten zu funktionieren, wenn ich sehr eng beschnitt und nur einen Teil einer Tür oder eines Fensters einbezog, andere brauchten jedoch einen weiteren Ausschnitt mit mehr Merkmalen, um sich wie ein vollständiges Foto anzufühlen.

In diesem Bild entsteht das Interesse durch eine einzelne offene Tür, und wir müssen die anderen sehen, damit der Kontrast

zwischen offen und geschlossen hervortritt. Ich hätte durch Herauszoomen mehr Türen einbeziehen können, doch ein weiterer Ausschnitt begann andere Gebäude mit abweichenden Gestaltungen einzuschließen, und die offene Tür wurde weniger auffällig.

Oft gab es keinen eindeutigen Weg, um zwischen mehr oder weniger in der Szene zu entscheiden. Ich ging näher heran und stellte fest, dass die Formen und Muster nicht interessant genug waren, um die Aufmerksamkeit zu halten. Beim Herauszoomen wiederum lenkten die größeren Muster über die Gebäude hinweg von den feineren Details ab.

Während ich nach den Grenzen jedes Fotos suchte, begann ich mich zu fragen, ob es eine ideale Menge eines Musters gibt, die man einbeziehen sollte.



Am Fluss

Die Frage, wie sich die Grenzen eines Musters finden lassen, wurde nahe dem Fluss wichtiger. Porto hat ein wunderschönes Flussufer am Douro, und du kannst an den Promenaden auf beiden Seiten entlanggehen und über das Wasser auf die Straßen am gegenüberliegenden Ufer blicken. Die Stadt steigt vom Flussufer in Schichten an, und die historischen Gebäude scheinen sich auf beiden Seiten übereinanderzustapeln.

Viele der Türen und Fenster, die ich fotografierte, lagen in engen und belebten Straßen, sodass meine Wahl der Position oft durch die Umgebung

eingeschränkt war. Am Fluss konnte ich über die weite offene Fläche hinweg fotografieren und entscheiden, wie viel des gegenüberliegenden Ufers ich einbeziehen wollte – von einer einzelnen Tür bis zu einer ganzen Straße voller farbiger und lebendiger Gebäude.

Es war die perfekte Gelegenheit, meine Ideen zu testen und alles von einigen Türen und Fenstern bis zu einer ganzen Stadtstraße ins Bild zu setzen. Ich stellte meine Kamera am gegenüberliegenden Ufer auf und zoomte über den Fluss hinein und heraus, während ich zu entscheiden versuchte, welche Detailstufe am besten funktionierte.



Näherer Blick

Leider habe ich an diesem Tag nicht alle meine Experimente fotografiert, daher musste ich einige der Vergleiche durch Beschnitte des ursprünglichen Bildausschnitts nachstellen. Ich hatte keine Ahnung, dass ich eines Tages über Fotografie schreiben würde, und machte es mir nicht zur Gewohnheit, die Tests vor dem endgültigen Bild festzuhalten.

Ich hätte ein langes Objektiv verwenden und so weit hineinzoomen können, bis eine einzelne Tür oder ein Fenster den Bildausschnitt füllte. Bei einer so interessanten Reihe von Gebäuden am Flussufer fühlte sich das jedoch wie eine verpasste Gelegenheit an. Es war einer der wenigen Orte in der Stadt, an denen man eine ganze Straße in einer Szene aufnehmen konnte.

Dieser Blick auf etwa 40 Türen und Fenster fühlt sich im Vergleich zu den weiteren Optionen wie eine Nahaufnahme an, und

kleine Details wie Wäsche auf einer Leine oder Blumen in einem Kasten nehmen mehr Raum im Bild ein und ziehen unsere Aufmerksamkeit an. Ich finde, es hat einen echten Vorteil, so viele kleine Elemente zu zeigen, und mir gefiel dieser Abschnitt des Flussufers.

Die Szene wirkt jedoch etwas langweilig, wie ein Kompromiss zwischen zwei Versionen, die vielleicht besser funktioniert hätten. Ein engerer Ausschnitt hätte einen Teil der Szene stärker in den Mittelpunkt rücken und die Geschichte eines bestimmten Hauses erzählen können. Eine weitere Ansicht hätte die Vorstellung einer lebendigen Gemeinschaft vermitteln können, in der viele getrennte Leben miteinander verwoben sind. Diese mittlere Option zeigt die Fenster ordentlich, konzentriert sich aber stärker auf das geometrische Muster als auf die einzelnen Details.



Eine breitere Perspektive

Eine der besten Eigenschaften dieser offenen Ansicht war die Möglichkeit, den Bildausschnitt für ein Panorama horizontal zu erweitern. Es gibt nur sehr wenige Orte in der Stadt, an denen du so viel von einer einzelnen Straße in einem Bild festhalten kannst, und diese weitere Ansicht ermöglichte mir zu testen, wie die einzelnen Details mit dem Gesamtmuster interagierten.

Da die Gebäude alle unterschiedlich waren, zerfiel die Einheitlichkeit des Musters, je mehr ich in den Bildausschnitt einbezog. Über die Straße hinweg treten neue Texturen und Formen auf, von Verzierungen an den Balkonen bis zu den wechselnden Farben der einzelnen Gebäude. Dieses Bild vermittelt ein Gefühl von Gemeinschaft, und ich glaube, es entsteht eher aus den Unterschieden innerhalb des Musters als aus dessen Einheitlichkeit.

Obwohl dieser Bildausschnitt mehr Merkmale enthält, regt er uns dazu an, die Details genauer zu erkunden. In der vorherigen Version war das Muster eine Ablenkung. Hier bietet es eine subtilere Struktur für eine ganze Sammlung interessanter kleinerer Szenen.

Damit diese Szene richtig funktioniert, müsste ich sie groß drucken, damit jeder Teil der Reihe genügend Details bietet, die ein Betrachter genau studieren kann. Einer der Nachteile beim Erkunden älterer Bilder ist, dass mir das heute klarer erscheint als damals. Deshalb habe ich vor Ort nicht genug Details aufgenommen, damit dies als großer Druck funktionieren könnte. Dennoch wird mir das Verständnis dafür, warum dieses Bild funktionieren könnte, helfen, wenn ich das nächste Mal auf eine ähnliche Szene treffe, bessere Entscheidungen zu treffen.



Letzter Blick

Das Panorama im vorherigen Abschnitt gefiel mir, doch es entstand aus dem Testen der Wirkung von Mustern in unterschiedlichen Größen in meinen Bildern. Als Foto wirkte es noch immer leicht zu stark beschnitten. Ursprünglich hatte ich die Dächer aus dem Bildausschnitt entfernt, um die Einheitlichkeit des Musters zu erhalten, doch diese Gleichförmigkeit ging ohnehin verloren, als ich die Ansicht über nur wenige Fenster hinaus erweiterte. Sobald ich mehr Flexibilität darin akzeptierte, wie viel des Musters ich einbeziehen konnte, nahm ich die Dächer wieder auf.

Dies ist meine Lieblingsversion der Szene, und sie fühlt sich wie die beste Balance zwischen den Mustern in der Fassade, den kleinen interessanten Details und der allgemeinen Atmosphäre einer Gemeinschaft am Flussufer an. Die Dächer vervollständigen dieses Ortsgefühl, und der Preis für das Gesamtmuster war geringer, als ich erwartet hatte.

Wie bei den meisten Bildanalysen liegt der eigentliche Vorteil nicht nur darin, meine Lieblingsversion einer Szene zu finden. Das Erkunden von Mustern in Porto machte mich viel aufmerksamer für die Grenzen meines Bildausschnitts und half mir, das Gleichgewicht zwischen dem Gesamtmuster und feineren Details wahrzunehmen.

Ich kam nicht zu dem Schluss, dass es eine ideale Menge eines Musters gibt, die man in ein Foto einbeziehen sollte. Einige Straßenszenen funktionierten am besten als Nahaufnahmen einzelner Details. Andere brauchten gerade genug Vergleichspunkte, um einen Unterschied zu bemerken, wie die einzelne offene Tür in einer Gruppe, während einige am besten wirkten, wenn das Muster groß genug wurde, dass seine Gleichförmigkeit zerfiel.

Wenn es aus dieser Übung eine Lehre gibt, dann die, vor Ort mehr Varianten zu fotografieren, damit du, wenn du Jahre später mit mehr Erfahrung zurückkehrst, mehr Material hast, mit dem du arbeiten kannst.

Schärfe

Mehr Details aus deiner Ausrüstung herausholen

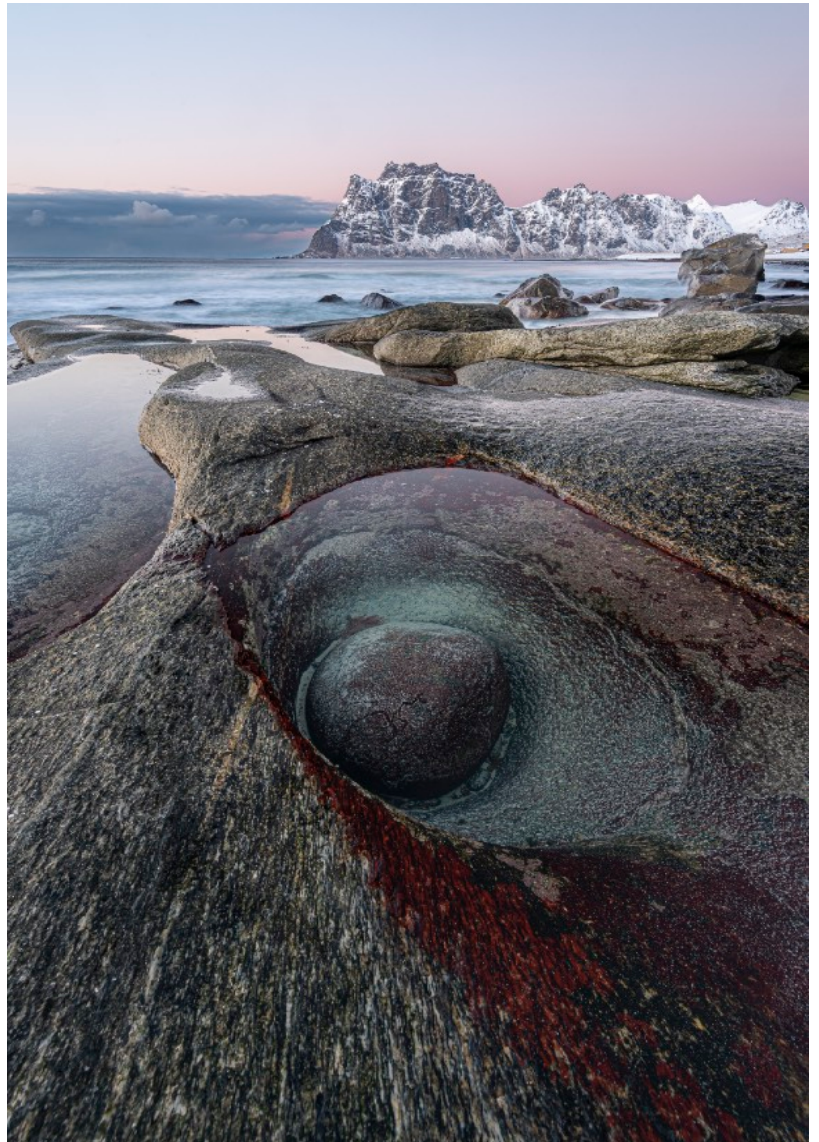


Einführung

Ich spreche oft über meine Gewohnheit, mir bei jeder Reise mit der Kamera ein Element der Fotografie auszusuchen, an dem ich arbeiten möchte. Das hilft mir, bewusst zu üben, ohne von allem überwältigt zu werden, was ich verbessern will. Vor einigen Jahren war eines dieser Themen die Frage, wie ich meine Bilder schärfer machen könnte. Mein Foto- und Reisepartner schien immer wunderschön scharfe Bilder aufzunehmen, und ich wollte genau verstehen, wie er das machte.

In der Fotografie wird die Fixierung auf die Schärfe der eigenen Bilder oft als „Pixel-Peeping“ bezeichnet und nicht immer als etwas Gutes angesehen. Schärfe kann ein sehr technisches Thema sein, und Fotografen befürchten manchmal, das Streben nach technischer Perfektion gehe auf Kosten des künstlerischen Ausdrucks. Wir sollten uns nicht so sehr davon ablenken lassen, ein perfekt scharfes Bild zu schaffen, dass wir wichtigere Aspekte wie Licht und Komposition aus den Augen verlieren.

Doch zu wissen, wie man ein scharfes Bild erzeugt, ist wichtig. Wir können es bewusst einsetzen, um eine Atmosphäre zu schaffen oder die Aufmerksamkeit auf ein Motiv zu lenken. Es kann bestimmen, wie stark wir ein Bild beschneiden oder wie groß wir es drucken können. Wir müssen nicht jedes Foto so scharf wie möglich machen, aber genau zu verstehen, wie du aus deiner Ausrüstung maximale Schärfe herausholst, gibt dir mehr Möglichkeiten für den kreativen Einsatz.



In diesem Artikel verwende ich Schärfe im Sinn davon, wie klar und deutlich definiert ein Bild erscheint, nicht als Bezeichnung für die gesamte Auflösung oder Detailmenge, die die Kamera aufzeichnet. Ich erkläre die verschiedenen Ursachen für Unschärfe in einem Bild und wie Veränderungen bei unseren Einstellungen oder unserer Praxis uns eine bessere Chance auf ein schärferes Ergebnis geben können. Dies sind die nützlichsten Wege, mehr Details in deiner Fotografie festzuhalten, ohne neue Ausrüstung kaufen zu müssen.

Fokus und Schärfentiefe

Die häufigste Ursache für Unschärfe am Hauptmotiv entsteht aus einer Kombination von Fokuspunkt und Schärfentiefe. Manchmal fokussieren wir nicht genau auf das Motiv unserer Komposition, oder wir verwenden eine so große Blende, dass unsere Schärfentiefe zu gering ist. Als ich begann, die Schärfe in meinen eigenen Bildern genauer zu untersuchen, stellte ich oft fest, dass Teile der Szene sehr detailreich waren, aber nicht immer die Bereiche, auf die ich eigentlich hatte fokussieren wollen.

Die wichtigste Veränderung, die ich vornahm, war, mehr Kontrolle über den Fokus meiner Kamera zu übernehmen. Manchmal bedeutete das, einen einzelnen Fokuspunkt auszuwählen und mir bewusst zu bleiben, wohin in meiner Komposition ich fokussieren wollte. Manchmal bedeutete es, eine vergrößerte Live-View-Ansicht an der Kamera zu verwenden und sorgfältig von Hand zu fokussieren. Wann immer die Szene es zulässt, nutze ich nun Live View an meiner Kamera, zoomte in die Anzeige hinein und fokussiere manuell.

In einem kürzlich erschienenen Artikel habe ich über die Bedeutung der Schärfentiefe gesprochen, und sie ist ein sehr wichtiger Faktor für die Schärfe. Nur die Fokusebene ist exakt scharf, während die Schärfentiefe den Bereich davor und dahinter beschreibt, der noch akzeptabel scharf erscheint. Dieser Bereich kann sehr schmal sein, weshalb Porträt- und Tierfotografen oft auf das Auge ihres Motivs fokussieren und etwas Unschärfe am Motiv akzeptieren. Wenn dein Ziel möglichst viel Schärfe ist, kann das Vermeiden sehr kleiner Blendenzahlen (großer Blendenöffnungen) dir etwas Spielraum um deinen Fokuspunkt und mehr Schärfe in der Szene geben.



Ein sorgfältig gewählter Fokuspunkt und eine große Schärfentiefe können für viele Szenen ausreichend Schärfe liefern, doch manchmal brauchen wir besondere Techniken, um einen größeren Teil des Bildausschnitts scharf aufzunehmen. Eine Serie von Bildern aufzunehmen, während du den Fokuspunkt durch die Szene bewegst, kann dir eine Reihe von Einzelbildern liefern, die du zu einem Fokus-Stack zusammenfügst und damit die wahrgenommene Schärfe über einen größeren Bereich des Bildes ausdehnt. Diese zeitaufwendige Technik hebe ich mir normalerweise für Kompositionen auf, die die zusätzliche Schärfentiefe benötigen und wichtig genug sind, um den Aufwand zu rechtfertigen. Sie kann jedoch die praktischste Methode sein, damit eine Szene vom Vordergrund bis zum Hintergrund scharf erscheint.

Blende und Objektivleistung

Manche Objektive sind schärfer als andere, und teurere Objektive schneiden unter ähnlichen Bedingungen im Allgemeinen besser ab als günstigere. Doch jedes Objektiv verhält sich bei unterschiedlichen Blenden und Brennweiten anders, und du kannst viel tun, um das Beste aus deiner Ausrüstung herauszuholen.

Die meisten Objektive sind bei Verwendung nahe ihrer Offenblende weniger scharf, und der Effekt ist an den Rändern und in den Ecken des Bildes am stärksten. Abblenden erhöht die Schärfentiefe, sodass ein größerer Teil der Szene scharf erscheinen kann, und verbessert oft die optische Leistung über den gesamten Bildausschnitt hinweg, wenn ein Objektiv nahe seiner Offenblende verwendet wird.

Daher kann ein günstigeres Objektiv bei einer passenden Blende manchmal ein schärferes Bild erzeugen als ein teureres Objektiv bei Offenblende.

Ein weiteres Phänomen, die Beugung, beginnt bei kleineren Blenden eine Rolle zu spielen. Dieser Effekt lässt feine Details allmählich weicher erscheinen und wird bei kleineren Blenden stärker sichtbar. Die Wahl der Blende ist ein Kompromiss: Größere Blendenöffnungen verringern die Schärfentiefe und können die Ränder und Ecken weicher zeichnen, während sehr kleine Blenden die Schärfentiefe vergrößern, aber feine Details im gesamten Bildausschnitt reduzieren können.



Bei einem Zoomobjektiv kann sich die Leistung auch mit der Brennweite verändern, obwohl es keinen einzelnen Bereich des Zoombereichs gibt, der bei jedem Objektiv am besten ist.

Die Fotografie ist voller Kompromisse, und jedes Objektiv verhält sich anders. Wenn du jedoch verstehen möchtest, wie dein Objektiv arbeitet, fotografiere dasselbe detailreiche Motiv über seinen gesamten Blendenbereich und wiederhole den Test dann bei mehreren Brennweiten. Wenn du jeweils nur eine Variable veränderst, zeigt sich, woher die Unterschiede kommen, und du wirst vielleicht feststellen, dass die Leistung innerhalb eines einzelnen Objektivs erheblich variiert.

Bewegung während der Belichtung

Wir neigen dazu, Schärfe als technisches Thema zu betrachten, das vor allem von unserer Ausrüstung und unseren Einstellungen beeinflusst wird. Doch ich entdeckte, dass viele meiner älteren Bilder nicht scharf waren, weil ich die Kamera beim Fotografieren zu stark bewegte.

Wir können viel tun, um die Stabilität unserer Kamera zu verbessern und schärfere Bilder aufzunehmen. In der Hand wird die Stabilität von deiner Haltung und der Art beeinflusst, wie du die Kamera hältst. Auf einem Stativ können Wind, die Stabilität des Bodens oder schlicht das Anstoßen der Kamera beziehungsweise das Drücken des physischen Auslösers eine Rolle spielen. Wenn du bemerkst, dass einige deiner Bilder nicht scharf sind, suche nach Details, die durchgehend in eine Richtung verschmiert erscheinen. Das kann darauf hindeuten, dass sich die Kamera während der Belichtung bewegt hat.



Um Unschärfe durch Bewegungsunschärfe zu vermeiden, müssen wir auch an die Bewegung der Szene vor uns denken. Gras und Blätter bewegen sich im Wind, Tiere und Menschen bewegen sich ein wenig, selbst wenn sie vollkommen still zu stehen scheinen. Ganz gleich, wie gut wir unsere Kameras stabilisieren: Bewegungen innerhalb der Szene können weiterhin alle Elemente weicher erscheinen lassen, die ihre Position verändern, während der Verschluss geöffnet ist.

Die einfachste Lösung für Bewegungsunschärfe ist eine kürzere Belichtungszeit, während du den ISO-Wert anpasst, um das geringere Licht auszugleichen.

Bevor du jedoch deine Gewohnheiten veränderst, lohnt es sich zu untersuchen, ob dies in deiner Fotografie tatsächlich ein Problem ist. Suche nach Situationen, in denen du mehrere Bilder hintereinander mit denselben Einstellungen aufgenommen hast, und prüfe, ob einige schärfer sind als andere. Wenn die Schärfe zwischen aufeinanderfolgenden Bildern variiert, ist eine Bewegung der Kamera oder des Motivs wahrscheinlicher als ein Problem mit dem Fokus oder der Objektivleistung. Ich entdeckte dieses Problem in meinen eigenen Bildern, bei denen ich manchmal versehentlich längere Belichtungszeiten verwendet hatte.



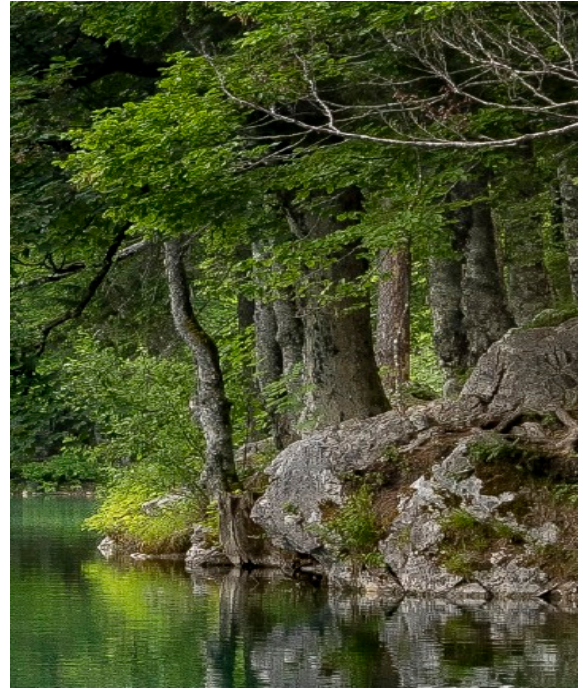
Wetterbedingungen

Nicht alle Szenen wirken für das Auge scharf, und manchmal ist es nicht möglich, alle Details deiner Motive in einem Bild festzuhalten. Atmosphärische Bedingungen können Licht streuen oder verzerren, bevor es dein Auge oder deine Kamera erreicht, sodass entfernte Objekte aufgrund von Temperaturunterschieden, Nebel oder Dunst weicher erscheinen.

Hitzeblimmern ist bei warmen Bedingungen eine häufige Ursache für Unschärfe und kann sichtbare Verzerrungen verursachen, wenn sich Luftschichten unterschiedlicher Temperatur zwischen dir und deinem Motiv bewegen. Wenn dein Motiv an einem heißen Tag weit entfernt ist, insbesondere wenn deine Sichtlinie über sonnengewärmte Flächen wie Straßen oder Felsen führt, können die Auswirkungen des Hitzeblimmerns im fertigen Bild leicht sichtbar werden. Besonders deutlich bemerkte ich das beim Fotografieren aktiver Vulkane in Island, wo das Hitzeblimmern den Vulkan fast vollständig unscharf erscheinen ließ.

Auch Nebel und Dunst können die wahrgenommene Schärfe verringern. Selbst wenn eine Szene nicht neblig aussieht, können winzige Tröpfchen und Partikel in der Luft Licht streuen und Kontrast und Details über große Entfernungen reduzieren. Dies ist oft ein Problem in Bergszenen oder in Meeresnähe, wo möglicherweise mehr Luftfeuchtigkeit vorhanden ist, als dir bewusst ist, und deine Motive weit entfernt sein können.

Durch atmosphärische Bedingungen verursachte Unschärfe lässt sich nur schwer vermeiden, doch sie kann dir helfen, jene Situationen zu verstehen, in denen du einfach kein scharfes Bild aufnehmen zu können scheinst. Früh am Tag zu fotografieren, vermeidet einen Teil des Hitzeblimmerns. Eine Komposition mit etwas näher am Objektiv liegenden Motiven kann den Effekt verringern. Oft ist der beste Ansatz jedoch, die Situation anzunehmen und Bilder zu gestalten, die mit einem weichen Erscheinungsbild funktionieren.



Bearbeitung, Präsentation und das fertige Bild

Die richtigen Einstellungen zu wählen, die Kamera zu stabilisieren und atmosphärische Bedingungen zu berücksichtigen, gibt dir die beste Chance auf ein scharfes Bild. Doch auch nach der Aufnahme lassen sich noch einige Anpassungen vornehmen. Raw-Dateien benötigen in der Regel etwas Nachschärfung, und zusätzliche Schärfe per Software ist ein üblicher Teil der Bildbearbeitung.

Das Schärfen in der Software erhöht den Kontrast an Kanten, sodass vorhandene Details klarer wirken, doch Informationen, die nie aufgenommen wurden, lassen sich damit nicht wiederherstellen. KI-gestützte Werkzeuge gehen jedoch einen Schritt weiter und versuchen, die Details vorherzusagen, die in weichen Bereichen dazugehören. Wir alle müssen entscheiden, wie wohl wir uns damit fühlen, neue Teile eines Fotos zu erzeugen, aber selbst kleine Anpassungen können das Erscheinungsbild deines fertigen Bildes enorm verändern.

Zu starke Schärfung erzeugt Halos, Rauschen und unnatürliche Texturen um die Motive im Foto. Die richtige Stärke zu wählen, erfordert etwas Urteilsvermögen und Experimentieren, und es ist leicht, zu viel hinzuzufügen und den Effekt erst später zu bemerken. Ein wenig hinzuzufügen und später noch einmal darauf zurückzukommen, ist in der Bildbearbeitung meist der beste Umgang mit Schärfe.

Auch beim Exportieren von Bildern aus unserem Bearbeitungsprogramm müssen wir die Schärfe berücksichtigen, und Fotografen fügen in diesem Schritt oft eine zusätzliche Ebene der „Ausgabeschärfung“ hinzu. In Adobe Lightroom ist diese Funktion Teil des Exportwerkzeugs, und du kannst Art und Stärke der Schärfung passend zum Verwendungszweck des Bildes wählen, etwa für die Bildschirmdarstellung oder den Druck. Ich habe diese Einstellungen nicht ausreichend getestet, um einen bestimmten Wert zu empfehlen, aber bei der Vorbereitung eines Bildes für einen konkreten Zweck lohnt es sich, mit der Ausgabeschärfung zu experimentieren.



Fazit

Fotos müssen nicht perfekt scharf sein, und es ist leicht, sich auf technische Bildqualität zu konzentrieren und dabei Licht, Komposition und andere wichtige Faktoren zu vernachlässigen. Manchmal ist Schärfe jedoch wichtig, und es ist nützlich zu lernen, wie man scharfe Bilder erzeugt, wenn man sie braucht. Wenn du etwas Zeit auf Techniken für mehr Schärfe verwendest, entwickelst du vielleicht auch ein besseres Gespür dafür, wann eine Szene mit weichen Details funktioniert.

Wie wichtig Schärfe ist, hängt oft davon ab, was wir mit dem Foto tun möchten. Bilder für die Veröffentlichung und das Teilen im Internet benötigen nicht immer feine Details, da Betrachter sie auf einem kleinen Bildschirm mit geringerer Auflösung ansehen werden. Große Drucke werden eher eingehend betrachtet, und weichere Details fallen leichter auf, weil Menschen mehr Zeit damit verbringen, Teile der Szene zu erkunden. Fotos sind selten vollständig verloren, wenn sie nicht scharf sind, aber es kann Einschränkungen dafür geben, wie wir sie veröffentlichen können.

Die gute Nachricht ist, dass die meisten Fotografen die Schärfe ihrer Bilder verbessern können, ohne mehr Ausrüstung kaufen zu müssen. Mit deinen Objektiven bei unterschiedlichen Einstellungen zu experimentieren, kann große Unterschiede in ihrer Leistung zeigen, und die Optimierung deiner Kamera für Schärfe kann mehr bewirken als ein neues Objektiv. Zu lernen, deine Kamera fester zu halten, und auf die Stabilität deines Stativs zu achten, kann ebenfalls einen sichtbaren Unterschied bei den feineren Details machen.

Früher schrieb ich jede Unschärfe in meinen Fotos den unvermeidlichen Grenzen meiner Ausrüstung zu und glaubte, dass ich die Beschäftigung mit Schärfe vermeiden sollte, weil sie mich nur dazu verleiten würde, mehr Geld auszugeben. Doch schon bald testete ich einige Einstellungen und achtete stärker auf meine Belichtungszeit, und seitdem sind meine Fotos deutlich schärfer. Ich hoffe, einige dieser Ideen können auch bei deinen Bildern funktionieren, selbst wenn das bedeutet, dass du weniger gute Gründe hast, neue Ausrüstung zu kaufen.



Danke fürs Lesen

Ich hoffe, dir hat diese Ausgabe von In The Frame gefallen. Ich freue mich immer über Ideen, welche Themen das Magazin in Zukunft aufgreifen könnte. Wenn du dieses Projekt unterstützen und mir helfen möchtest, weiterhin über Reisen und Fotografie zu schreiben, gibt es ein paar einfache Möglichkeiten, das zu tun.

- **Teilen:** Am einfachsten hilfst du, wenn du andere einlädst, den Newsletter zu abonnieren und so die Leserschaft von In The Frame wachsen zu lassen.
- **Unterstützen:** Du kannst das Projekt mit einer einmaligen Zahlung über den Link unten unterstützen und erhältst Zugang zur Supporter-Bibliothek.
- **Einkaufen:** Ich schreibe Bücher über Reisen und Fotografie, in denen ich dieselben Themen weiterführe – mit ausführlicheren Inhalten und detaillierten Location-Guides. Mehr Informationen zu meinen Büchern findest du auf den nächsten Seiten.

Danke fürs Lesen und für deine Unterstützung – bis zum nächsten Monat.

Kevin

www.shuttersafari.com/de/in-the-frame/support

Shutter Safari

Fotografie-Reiseführer



Die Planung einer Fotoreise kann viel Recherche erfordern – und die nötigen Informationen sind oft über unzählige Blogs und Webseiten verstreut.

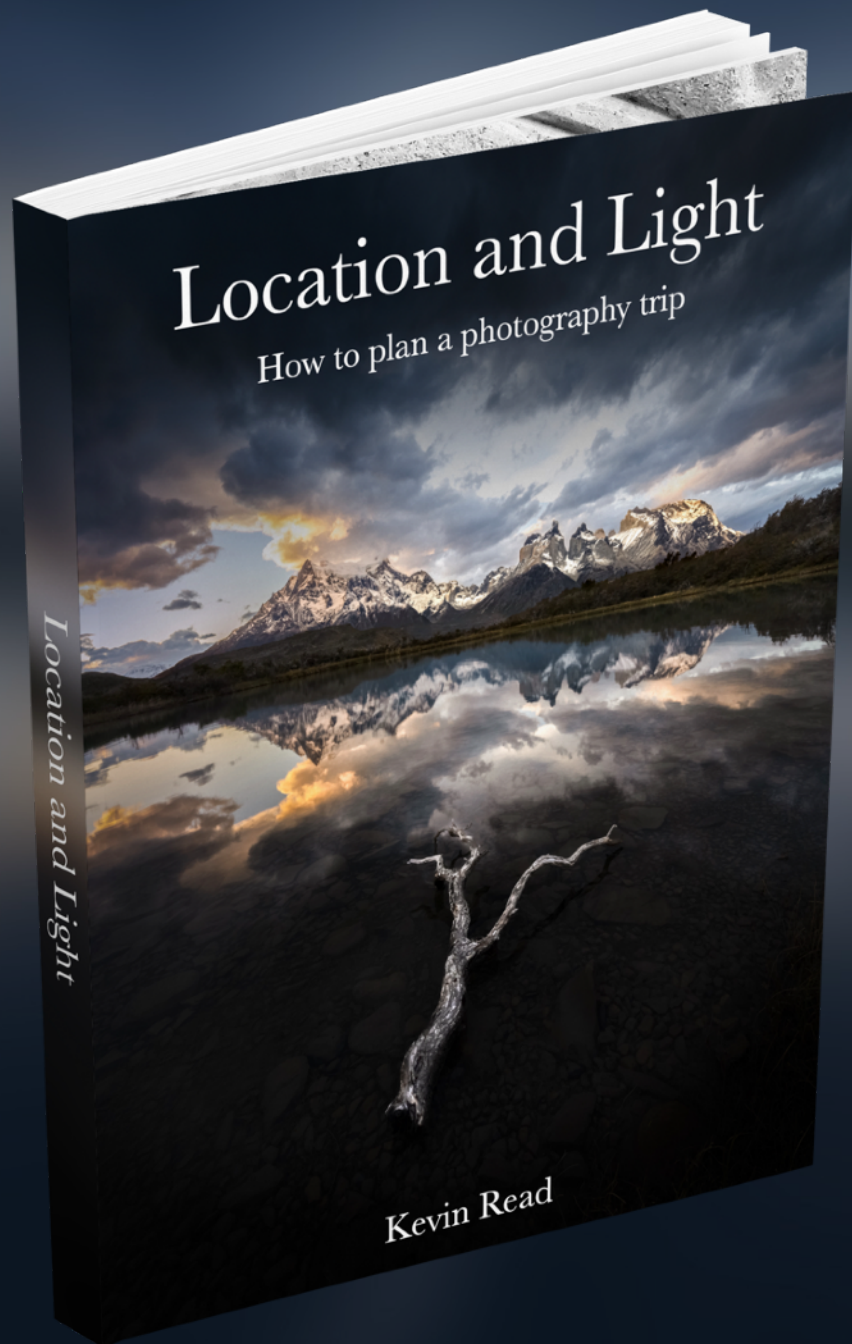
Die Fotografie-Reiseführer fassen alles an einem Ort zusammen, mit klar strukturierten Informationen, die dir helfen, sowohl deine Reise als auch deine Fotografie zu planen.

Ich habe diese Bücher aus eigener Erfahrung geschrieben – basierend auf meinen Reisen mit der Kamera durch über fünfzig Länder. Jeder Guide verbindet Reise- und Fototipps, damit du weniger Zeit mit Planung und mehr Zeit mit Fotografieren verbringst.

www.shuttersafari.com/de/photography-travel-guides

Ort und Licht

Wie man eine Fotoreise plant

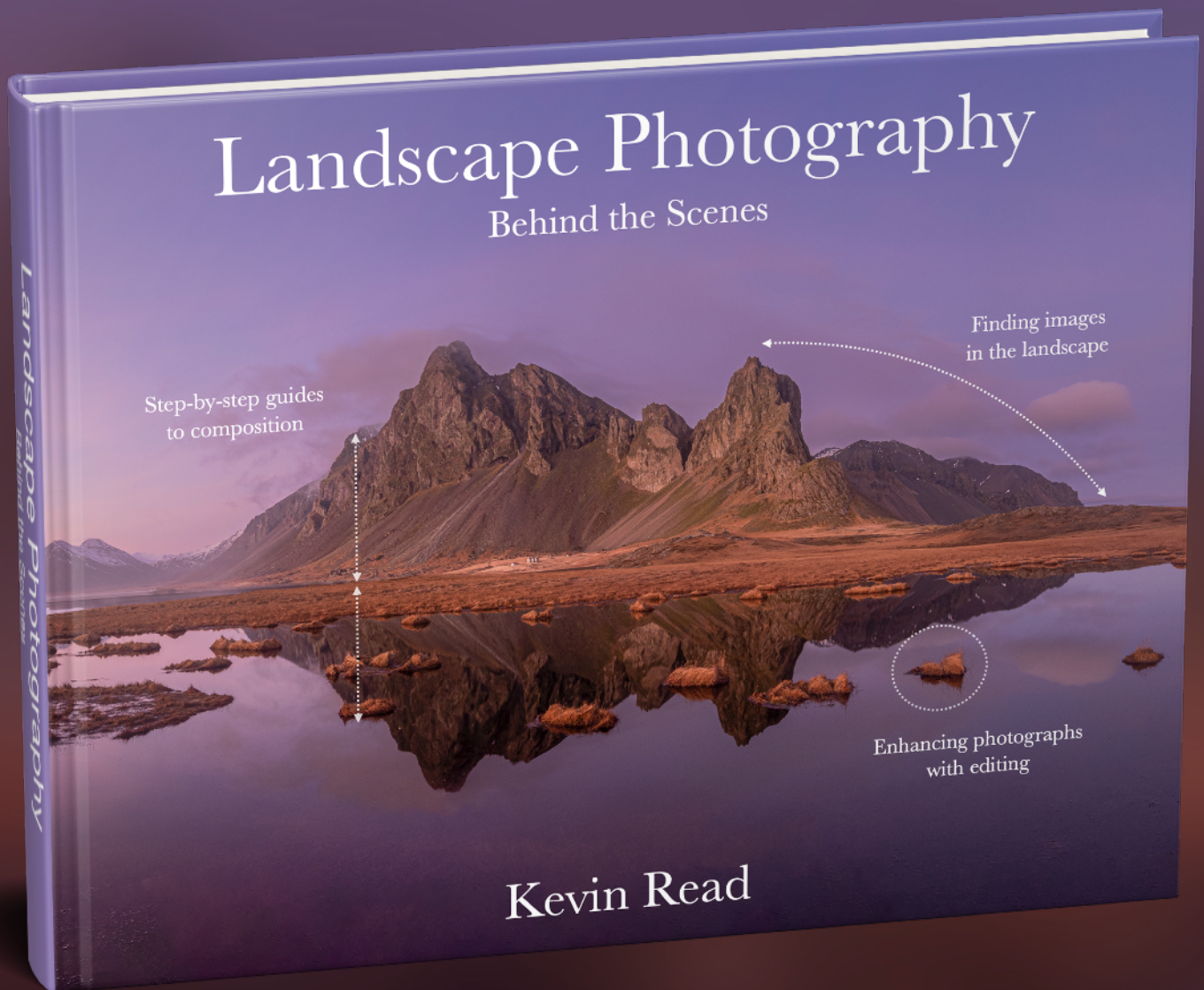


Der umfassende Leitfaden, um Fotolocations zu finden,
das Licht vorherzusagen und das Beste aus deinen
fotografischen Abenteuern herauszuholen.

www.shuttersafari.com/de/location-and-light

Landschaftsfotografie

Hinter den Kulissen



Mein E-Book über Landschaftsfotografie geht einen neuen Weg, um die Fähigkeiten zu vermitteln, die du brauchst, um deine eigenen Bilder zu komponieren, zu bearbeiten und deinen fotografischen Stil zu entwickeln.

Es folgt den Geschichten von zwanzig Bildern – vom Aufnahmeort bis zur finalen Bearbeitung – und zeigt, wie jedes einzelne entstanden ist und was es über den Aufbau eines Bildes verrät.

Ein praktischer Blick hinter die Kulissen der Landschaftsfotografie, basierend auf echten Beispielen, Fehlern und Entscheidungen, die direkt vor Ort getroffen wurden.

www.shuttersafari.com/de/behind-the-scenes